

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 81 (2003)
Heft: 4

Artikel: Gewalt hat viele Gesichter. Teil 2
Autor: Grimm, Katharina / Vollenwyder, Usch
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724018>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gewalt hat viele Gesichter

(Teil 2)

Alte Menschen sind nicht nur Opfer von Gewalt. Sie können auch zu Tätern werden. Dann leiden betreuende Angehörige und professionelles Pflegepersonal. Die Formen von Gewalt und die Gründe sind vielschichtig.

VON DR. MED. KATHARINA GRIMM
UND USCH VOLLENWYDER

Vater, was möchtest du heute essen? Soll ich dir aus der Zeitung vorlesen? Es ist so schön draussen, soll ich das Fenster öffnen? Liegst du bequem? Hast du Schmerzen?» Walter Hunziker* schweigt. Er schweigt seit sechs Tagen. So sehr seine Tochter auch leiden und sich bemühen mag, der alte Mann wird ihr keine Antwort geben. Seit dem Moment, als man ihn aus dem ihm vertrauten Schlafzimmer in dem alten Bauernhaus, das er 45 Jahre mit seiner verstorbenen Frau geteilt hat, ins Gästezimmer seiner Tochter gezügelt hat. Es interessiert ihn nicht, dass es hier viel heller ist. Dass er einen wunderschönen Blick in den Garten hat. Dass sein neues Bett viel bequemer ist. Er fühlt sich verloren, fremd und einsam.

Doris Widmer* hatte sich den Entschluss, ihren Vater zu sich zu holen, nicht leicht gemacht. Doch mit ihrem Hofladen, den zwei Enkelkindern, für die sie nach dem tödlichen Unfall ihrer Tochter sorgt, dem grossen Garten und der Depression ihres Mannes war das ständige Hin und Her zum Haus ihrer Eltern, um ihren Vater zu versorgen, eine stetig wachsende Belastung geworden. Nach anfänglichem Toben hatte der Vater schliesslich resigniert nachgegeben.

Im Teufelskreis von Gewalt

Doch seit dem Tag des Umzuges verweigert er sich der Familie. Er isst kaum noch etwas, interessiert sich weder für seine Urenkel noch für sein schönes neues Zimmer. Was auch immer seine Tochter sagt und tut – ihrem Vater entlockt sie keine Reaktion. Lange würde sie das nicht mehr aushalten. Das eisige Schweigen ist für sie kaum zu ertragen.

Das Beispiel zeigt: Gewalt kommt nicht nur von physisch, hierarchisch oder finanziell überlegenen Personen. Auch schwache, scheinbar abhängige Menschen können verschiedenste Formen von Gewalt ausüben: Massive Vorwürfe, Beschimpfungen, üble Nachrede oder Kratzen, Beissen und Schlagen kommen

schaft. Das Pflegepersonal sei gesund und jung und schaue im ursprünglichen Sinn des Wortes auf den alten, kranken Menschen hinunter. Im Kopf habe der Patient vielleicht noch das Bild des starken, überlegenen Mannes: «Während die einen resignieren, können andere unheimliche Aggressionen aufbauen.»



in Pflegeheimen wie in Familien vor. Sexuelle Belästigungen, wie sie Pflegende in Institutionen und noch häufiger Spitex-Personal erleben, sind eine weitere Form von Gewalt.

Gründe gibt es viele. Vèrene Zimmermann, die Geschäftsführerin der Unabhängigen Beschwerdestelle für das Alter in Zürich, ist überzeugt von einem engen Zusammenhang zwischen dem Gefühl von Abhängigkeit und Gewaltbereit-

Pflegende sollten wissen, dass Gewaltausbrüche oftmals nur wenig mit dem aktuellen Zustand und der Umgebung zu tun haben. Auch Menschen, die ein Leben lang zu kurz gekommen seien, die oft Unrecht erfahren hätten und jetzt mit ihrem Schicksal hadern, können aggressiv werden: «Sie finden die Worte nicht, können ihre Befindlichkeit nicht schildern und machen schliesslich ihren Gefühlen in einem Gewaltausbruch Luft.» In einer solchen Situation sieht Vèrene Zimmermann nur eine Möglichkeit: miteinander reden.

«Ich verstehe, dass Ihnen die Situation Mühe macht. Fühlen Sie sich einsam? Es ist schwer, was Sie da tragen müssen.» Solche Sätze zeigen, dass der Hilferuf hinter dem vordergründigen aggressiven Verhalten von einfühlsamen Pflegenden verstanden worden ist. Oft können sie damit einem Problem bereits die Spitze brechen. Entlastend wirkt es sich auch aus, wenn Heimbewohnerinnen und -bewohner unter den Pflegenden

INFORMATIONEN

Betroffene Frauen und Männer aus der ganzen Schweiz, Misshandelte oder Misshandelnde, können sich an die Unabhängige Beschwerdestelle für das Alter in Zürich wenden. Diese Anlaufstelle vermittelt die nötigen Kontaktadressen in den einzelnen Regionen: Unabhängige Beschwerdestelle für das Alter, Malzstrasse 10, 8045 Zürich, Tel. 01 463 00 11, Fax 01 463 02 82, Mail beschwerdestellealter@bluewin.ch



BILDER: TRES CAMEZIND

Gewalt üben auch alte Menschen aus. Sich verweigern und nicht reden ist für die Angehörigen oft schwerer zu ertragen als lautes Schimpfen.

eine Bezugsperson haben, bei der ihnen wohl ist und zu der sie Vertrauen haben.

Doch damit Pflegende in Heimen oder zu Hause souverän auf aggressives Verhalten alter Menschen reagieren kön-

nen, muss es ihnen selber gut gehen. Gespräche und Unterstützung, Entlastung und Erholung, Supervision und Schulung sind die nötigen Voraussetzungen dazu. «Wenn eine Spitex-Schwester beim Du-

schen eines Klienten ständig von ihm belästigt wird und sie sich darüber mit niemandem austauschen kann, beginnt Gegengewalt», sagt Véréne Zimmermann: «Ein Teufelskreis entsteht.»

Je enger die Beziehung...

... desto grösser die Gefahr. Und je komplizierter die Wechselbeziehung zwischen den Betroffenen, umso mehr gewinnt die psychische Gewalt an Bedeutung: Lautes Schimpfen und Toben hätte Doris Widmer besser ertragen als dieses eisige Schweigen. Sie liebt ihren Vater, ihre Bewunderung für ihn ist lange Zeit mit ein Grund für die Probleme in ihrer Ehe gewesen. Sie hat immer eine besondere Beziehung zu ihm gehabt und wäre nie auf die Idee gekommen, ihn in ein Altersheim zu schicken. Umso mehr leidet sie nun unter seiner Kälte und kommt an die Grenzen ihrer Belastbarkeit.

Gerade dieses Beispiel zeigt auch: Selbst was so offensichtlich zum Besten des Betroffenen ist, muss ihm nicht unbedingt gut tun. Doch seine Möglichkeiten, sich zu wehren, sind häufig beschränkt. «Man darf nicht vergessen, dass Gewalt immer auch eine, wenn auch unangenehme und oft abstossende Art von Kommunikation ist», erklärt Dr. Rosemarie Kunz von der Gesellschaft zur Förderung der Alterswissenschaften und des Seniorenstudiums an der Universität Graz: «Mit seinem Schweigen, seinem Nichtkommunizieren äussert der Vater seinen Protest ja deutlich. Er weiss sehr wohl, dass er seine Tochter damit quält. Wenn er in der Beziehung zu ihr weniger dominant wäre, würde er sich wahrscheinlich anders verhalten.»

Je näher sich die Beteiligten stehen, desto schwieriger wird eine objektive Trennung von Opfer- und Täterrolle, umso mehr übernehmen beide Seiten mal die eine, bald die andere Rolle in ständigem Wechsel. «Liebe und Aggression gehören zusammen», betont Rosemarie Kunz. «Wenn wir diese Tatsache anerkennen, ist schon viel gewonnen.» ■

*Namen von der Redaktion geändert

Der erste Teil des Artikels, «Gewalt an alten Menschen – wer bricht das Schweigen?», erschien in der März-Zeitlupe. Sie kann bestellt werden bei: Administration Zeitlupe, Postfach 642, 8027 Zürich, Tel. 01 283 89 13, Fax 01 283 89 10, Mail zeitlupe@pro-senectute.ch